

## Gute Nachrichten

capito@augsburger-allgemeine.de

## Extra-Geld für Familien

Mehrere Stunden haben Politikerinnen und Politiker am Mittwochabend verhandelt. Am Ende beschlossen sie: Es gibt weitere Hilfen für Menschen, die von der Corona-Krise schwer betroffen sind. Dabei geht es um Geld. Familien mit Kindern bekommen einen Bonus von 150 Euro. So etwas gab es im letzten Jahr schon. Damals waren es 300 Euro. Es handelt sich dabei um eine einmalige Extra-Zahlung. Fachleute, die sich etwa für ärmere Menschen einsetzen, finden aber: Das reicht längst nicht aus! Zusätzlich bekommen Familien noch Kindergeld. Das ist Geld, das Eltern jeden Monat vom Staat bekommen. Es soll ihnen helfen, Dinge wie Kleidung, Schulsachen und Essen für ihre Kinder zu kaufen. In der Corona-Krise sind solche Ausgaben für viele Familien höher. Das liegt etwa daran, dass Schulsachen für den Unterricht von zu Hause nötig sind. Auch für Menschen, die nur wenig verdienen, und für in Not geratene Firmen beschlossen die Politiker Hilfen. Gleiches gilt unter anderem für Restaurants und Theater.

Euer CAPITO-Team



Nun wurde beschlossen: Familien bekommen mehr Geld. Foto: dpa

## Witzig, oder?

## Helmut kennt diesen Witz:

Eine Frau sagt zu ihrem Mann: „Schatz, wir sollten eine ordentliche Lebensversicherung abschließen. Stell dir vor, wenn einem von uns etwas passiert, wie stehe ich dann da!“

## Wie die 4b die Technik besiegte

**Schulbesuch** Gestern war Capito im Unterricht der Leopold-Mozart-Schule in Leitershofen und hat mitbekommen, wie die Klasse mal schnell das streikende Computerprogramm austrickste

VON LEA THIES

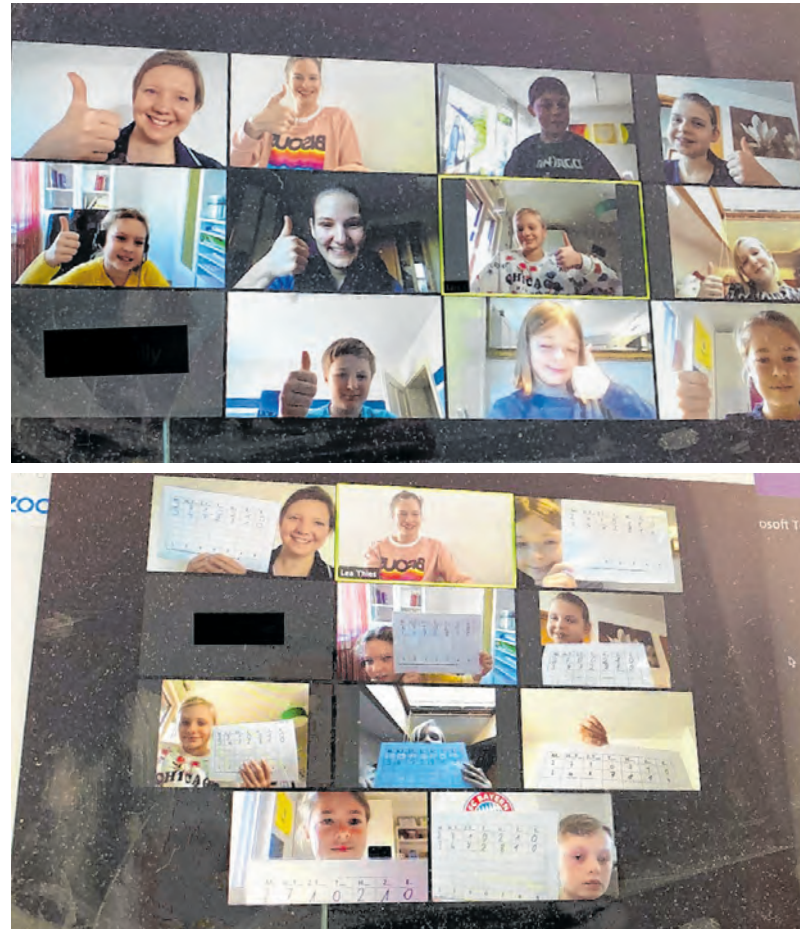
Computer leben – davon bin ich fest überzeugt. Meine Technik-Kollegen sagen mir zwar immer, dass dem nicht so ist. Aber ich glaube das nicht. Dafür sind die Dinger zu zickig. Gestern Vormittag, als ich die Klasse 4b der Leopold-Mozart-Grundschule in Leitershofen besuchen wollte, gab es mal wieder einen Beweis für meine Vermutung.

Lehrerin Susanne Mayr hatte mir vorab einen Einladungslink für das Programm geschickt, mit dem sich die Klasse seit Ende der Weihnachtsferien täglich in der Videokonferenz trifft. Um 9.45 Uhr soll ich auf den Link klicken und mich dazuschalten – aber ausgerechnet heute streikt das Programm und lässt die meisten Kinder nicht richtig rein. Zum ersten Mal! Susanne Mayr weiß sich aber zu helfen und verschickt einen Link zu einem anderen Programm. In Homeschooling-Zeiten wird man als Lehrkraft notgedrungen zur Technikexpertin. Und daheim helfen zum Glück Eltern oder große Brüder den Kindern weiter, damit sie wieder in den digitalen Klassenraum kommen.

## Plötzlich sind alle draußen und dann wieder drin

Nun tauchen lauter Köpfe auf meinem Bildschirm auf – auch der von Schulpraktikantin Laura. Die Kinder sehen sie heute zum ersten Mal ohne Maske. „Ihr seht, wir können jedes Problem lösen, die Technik kann uns nichts, wir besiegen die“, sagt Frau Mayr lachend in die Kamera und lobt gleich die Klasse: „Ihr macht das so toll, ihr geht wie selbstverständlich mit der Technik um.“ Diese besonderen Fähigkeiten möchte sie heuer auch im Zeugnis würdigen, sagt sie.

Dann gibt es erst einmal das Spiel „Wen oder was mag ich?“, in dem die vierte Klasse beim Fragebeantworten den vierten Fall, den Akkusativ, übt. Und danach spielen wir das Hauptstadtquiz. Ich nenne den Kindern Bundesländer und die Jun-



Von der Technik lässt sich die Klasse 4b der Leopold-Mozart-Grundschule nicht klein kriegen. Daumen hoch – das Homeschooling läuft. Die Klasse nutzt auch die Kameras zum Übungsblattzeigen. Fotos: Lea Thies

## Wie findest du Homeschooling?

- **Lara** „Ich finde es blöd, weil der Unterricht nicht so wie in der Schule ist.“
- **Lilli** „Ich finde es gut, dass ich etwas länger schlafen kann und ich mehr Freiheit habe, meine Aufgaben zu erledigen.“
- **Susanne Mayr** „Mittel. Ich sehe die Kinder gerne in der Klasse, aber der Distanzunterricht klappt immer besser. Im ersten Lockdown war das Homeschooling ja

ein Ausnahmezustand, da haben wir viel wiederholt. Nun ist der Distanzunterricht ja eher ein Dauerzustand. Wir lernen viel Neues und die Kinder machen toll mit. Wir haben ein super Klassenklima, auch im Digitalunterricht. Zum Glück sehen wir uns jetzt wenigstens täglich in der Videokonferenz, das tut allen gut. Die Meetings geben uns Struktur. Das ist wichtig.“

gen und Mädchen sagen mir die Hauptstädte. Auch da ist die Klasse fit. Zwischendurch kommt Johanna dazu. „Wir hatten es mit dem anderen Programm 100 Mal versucht und sind 100 Mal nicht reingekommen“, sagt sie und hält ein Buch in die Kamera: über eine Zwerg-

Barthame. So ein Tier bekommt sie zum Geburtstag geschenkt und macht sich jetzt schon schlau darüber, sagt sie.

Kurz vor 10 Uhr zeigt der Computer oben links im Fenster an, dass die Videositzung gleich zu Ende ist und wieder alle rausfliegen. Kein Problem. Noch

einmal auf den Link klicken und die neue Sitzung beginnt. Nun sind auch neue Kinder dabei – denn die Klasse ist geteilt, damit die kleinen Gruppen einfacher lernen können.

Bevor Mathe losgeht, springen die Kinder schnell auf und holen sich ein besonderes Blatt, das in Folie eingeschweißt ist. In der Zwischenzeit erklärt Frau Mayr, dass Abwechslung im Digitalunterricht besonders wichtig ist. Für Kinder wäre es ja sonst langweilig, dauernd auf den Bildschirm zu starren. Und wer sich langweilt, der lernt nicht so gut. Als die Kinder wieder zurück sind, werden ganz lange Zahlen diktiert: Zweimillionensebenhundertzwehtausendzweihundertzwei – mit einem Spezialstift schreiben die Kinder sofort die Ziffern 2710210 in Kästchen und halten die richtige Antwort in die Kamera. Weil das Blatt foliert ist, können sie die Zahlen immer wieder wegwischen.

Danach geht es ums Geschichtschreiben – quasi mein Lieblingsthema. Die Kinder wissen schon, dass ein spannender Text einen roten Faden hat. Und einen Spannungsbogen – „so wie ein Flugzeug, das steigt, einen Höhepunkt hat und dann wieder landet“, erklärt Lara. Und auch wichtig: wörtliche Rede. „Gänsefüßchen setzen“, sagt Sophie. Und dann liest Lilli ihre Hausaufgabe vor, eine Fortsetzungsgeschichte. Spannend! Am Ende bekommt sie dafür auch dreierlei Applaus: normalen mit Ton, ein lautloses Applaus-Bild im kleinen Fenster und ein paar Kinder heben auch ihre Hände auf Kopfhöhe, halten die Handflächen in die Kamera und drehen dabei die Hände – das ist Applaus in der Gehörlosensprache, erklärt Frau Mayr.

Plötzlich zeigt mein Computer wieder: Sitzung gleich vorbei. „Wir können uns einfach noch einmal über den Link einwählen“, sagen die Kinder kurz. Aber Frau Mayr winkt ab: Genug Zeit heute vor dem Computer verbracht. Ab in die Sonne. Und Tschü ...!

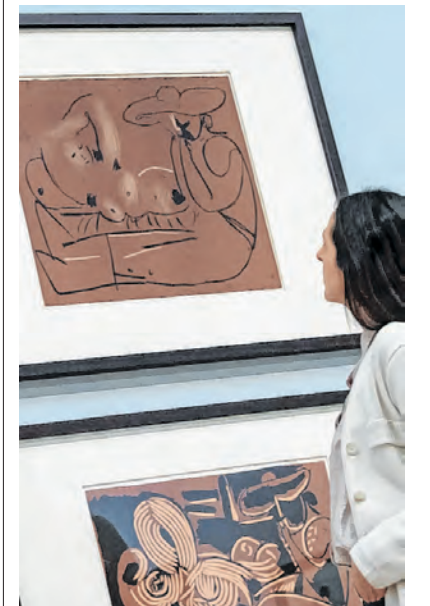
ACH SO!  
Zeig uns deine Haare

Haare hat man nicht nur auf dem Kopf. Sie wachsen zum Beispiel als Augenbrauen oder Bart im Gesicht. Und selbst auf den Zehen sind noch feine Härchen zu sehen. Völlig klar, dass sich auch Künstler mit Haaren beschäftigen. Pablo Picasso etwa zeigte Menschen zum Beispiel mit Haaren unter den Achseln. Meist beachten wir diese Haare aber kaum, wenn wir die Bilder anschauen. Sie sind einfach da.

## Menschen haben lauter Fotos dorthin geschickt

Ein Museum in der Stadt Bremen hat viele Werke von Picasso. Diese kann man sich wegen der Corona-Krise gerade nicht anschauen. Trotzdem brachten die Bilder das Museum auf eine Idee, nämlich: Die Haare mehr in den Mittelpunkt zu stellen. Deshalb forderte das Museum Menschen auf, Fotos von Haaren zu schicken.

Über 1000 Fotos kamen an. „Es ist sowohl der Opa mit Haaren auf dem Bauch als auch die erwachsene Frau, die erzählt, dass sie als Kind für ihre Körperbehaarung gehänselt wurde“, sagt die Sprecherin des Museums. Dabei sind Haare am Körper völlig normal. Eine Auswahl der Fotos soll im Museum Kunsthalle in Bremen gezeigt werden. (dpa)



Auf den Bildern von Pablo Picasso in der Kunsthalle Bremen sind Haare ganz selbstverständlich zu sehen. Foto: dpa

## Homeschooling läuft in jeder Schulklasse anders ab

**Schulbesuch** Die Kinder der 3a an der Friedrich-Ebert-Grundschule in Augsburg sind Lern-Profis mit und ohne Computer

VON LEA THIES

„Same, same but different“ – dieser englische Ausdruck beschreibt Dinge, die zwar ähnlich sind, aber doch unterschiedlich. So wie das Homeschooling. Bei den Capito-Schulbesuchen habe ich bereits gelernt: Jede Klasse hat einen anderen Rhythmus und einen eigenen Weg gefunden. Wie das Homeschooling der 3a an der Friedrich-Ebert-Schule Augsburg aussieht, durfte ich gestern miterleben.

## Eigenes Tempo für die Hausaufgaben

Als ich mich in die Videokonferenz einwähle, sehe ich sofort: Da sitzen mir digitale Profis gegenüber. Einige Kinder haben sich in dem Konferenzprogramm einen künstlichen Hintergrund ausgesucht. So sieht niemand, wo sie gerade sitzen. Hinter einem Mädchen ist ein Strand zu sehen – hach, da wären wir wohl alle gerade gerne. Oder ein Junge hat sich ein Klassenzimmer als Hintergrund ausgewählt. „Guten Morgen Frau Thies“, schallt es mir aus ganz vielen Mikrofonen entgegen – klingt toll! Danke! Lehrerin Ramona Hofmeister fragt zuerst alle Kinder, wie es ihnen geht. „Seid ihr gesund und munter?“ Paula ist ehrlich: „Ich bin noch ein bisschen müde.“ Mir geht es

ähnlich. Normalerweise arbeite ich nicht schon um 8.30 Uhr in der Früh. Also mache ich gleich mal beim gemeinsamen Klassen-Recken und -Strecken mit. Und los geht's. Die 18 Kinder erklären, wie sie arbeiten. Einmal am

Tag trifft sich die Klasse zur Videokonferenz und bespricht, was ansteht. Jedes Mädchen und jeder Junge darf danach entscheiden, wann und wie schnell die Aufgaben erledigt werden. Es gibt Kinder, die machen alles

am Stück, andere legen kleine Pausen ein. Frau Hofmeister erklärt: „Das kann jeder für sich entscheiden. Ihr seid alle Superlerner.“ Kaum hat sie das gesagt, haut es Tim kurz aus der Leitung, aber er ist schnell wie-

der da. Kurz darauf steht Amelie auf, weil auf dem Handy, das sie zum Homeschooling benutzt, lauter Arbeitsnachrichten für ihren Vater eingegangen sind. Sie meldet sich ab und ist schnell wieder da.

Weil die Kinder durch das Homeschooling plötzlich viel mehr vor dem Computer sitzen oder im Internet sind, hatte Frau Hofmeister mich gebeten, der Klasse etwas zum Thema Sicherheit im Internet zu erzählen. Das alles hier wiederzugeben, würde die Capito-Seite sprengen. Aber ich nenne den Kindern unter anderem fünf goldene Regeln: 1. Niemals im Internet einfach Name, Adresse, Geburtsdatum oder Alter verraten. 2. Immer kritisch sein und nicht alles glauben, was du im Internet erfährst. 3. Behandle andere so, wie du auch behandelt werden möchtest – damit fährt man übrigens auch außerhalb des Internets gut. 4. Das Internet vergisst nichts! Die Daten, die dort landen, können nicht einfach wieder gelöscht werden. Daher: Immer aufpassen, wem du Bilder von dir schickst. Sobald du sie weitergeleitet hast, verlierst du die Kontrolle darüber, was damit den Fotos oder Videos geschieht. 5. Sofort einen Erwachsenen deines Vertrauens informieren, wenn dir etwas seltsam vorkommt oder dich etwas stört.

Die Kinder hören interessiert zu und stellen viele Fragen. Anschließend darf ich noch dabei sein, als die Klasse ihren Tagesplan bespricht. Ramona Hofmeister erklärt, was die Kinder in den einzelnen Fächern erledigen sollen: In Englisch zum Beispiel im Buch einkaufen gehen, in Mathe symmetrische Formen zeichnen und spiegeln, in Deutsch Wörter alphabetisch sortieren.

Und dann hat Frau Hofmeister noch eine schöne Bastelaufgabe für die Jungen und Mädchen: Sie hat den Kindern Kaffeefilter geschickt und eine Erklärung für kleine Experimente. „Meine Klasse ist nicht nur im Homeschooling richtig fit. Sie ist auch megakreativ“, lobt die Klassenlehrerin. Und zum Beweis zeigt sie mir ein paar Bilder und Bastelarbeiten der 23 Kinder. Ich staune. Schon wieder etwas gelernt: Homeschooling ist nicht nur lesen, schreiben, rechnen lernen vor dem Bildschirm oder mit Mama und Papa. Da kann es auch richtig bunt und bastelig zugehen. Die Beweise siehst du links auf dieser Seite. Und zum Schluss gibt es in der Videokonferenz sogar noch Tonkunst. Weil einige Mikrofone noch an sind, hören wir Frau Hofmeister kurz im Echo – oder anders ausgedrückt: same, same but different.



Die Kinder der Klasse 3a der Friedrich-Ebert-Schule kennen sich schon richtig gut mit dem Videokonferenz-Programm aus.

## Wie findet ihr das Homeschooling?

- **Tim** Zeigt einen gesenkten Daumen in die Kamera: „Blöd. Ich vermisste die Schule. Unterricht dort ist anders und wir haben dann auch weniger Hausaufgaben auf.“
- **Hana** „Mittel, es ist nicht schön, dass wir nicht in die Schule dürfen. Aber es ist schön, dass ich

nun mehr Zeit mit meiner Familie verbringen kann. Meine Mama arbeitet kürzer als sonst und mein Papa ist die ganze Zeit daheim.“

- **Marie** „Ich finde es blöd, dass wir nicht in die Schule dürfen. Da ist es lustiger. Allein zu lernen ist langweilig.“



Im Lockdown haben die Kinder das Corona-Virus und die Schule der Zukunft (unten) gemalt.